

Zur Sonntagstube vor und nach Weihnachten.
(Telegramm.) In der Interpellation, betr. die Sonntagstube am 24. und 31. Dez. über die bekanntlich am Montag im Reichstage verhandelt werden soll, ist zu erwähnen, daß jedoch in Hamburg eine Bekanntmachung des Senats ergangen ist, die den Wünschen der Interpellanten entspricht.

Konstitutionsabteilung und Stadthof für Berlin.

(Telegramm.) In dem Etat des Kultusministeriums wird namentlich die Errichtung einer Abtheilung „Berlin“ beim brandenburgischen Konstitutionsministerium vorgeschlagen werden. Dem Vorschlag wird der Generalinspektor für Berlin führen und der Abtheilung als Mitglieder zwei Juristen und ein Geisteslicher angehören. Außerdem wird die Umwandlung der vereinigten Kreis- und Provinzial-Verwaltung beantragt werden. Nach § 37 der General-Statutenordnung wird der Generalrat in jedem Jahre einmal veranlaßt, um mit dem Generalinspektor über die besten Mittel zur Abklärung der Angelegenheiten der Landesverfassung zu beraten, in welchen die kirchliche Regierung zur Feststellung leitender Grundsätze des Reichs der landständlichen Synodalorgane für notwendig erachtet. Die diesjährige Einberufung des Synodalrates wird Anfang Januar erfolgen.

Zur Rede Dr. Hagin's.
(Telegramm.) In der Rede des Abgeordneten Dr. Hagin in der Debatte über das Stempelsteuergesetz bemerkt heute die „Nat.-Ztg.“:

„In einer großen Anzahl der national-liberalen Partei nachstehenden Blätter wird mehr oder minder häufig dem Erkennen darüber Ausdruck gegeben, daß der Abgeordnete Dr. Hagin in der Reichstags-Sitzung vom Donnerstag als Redner der national-liberalen Fraktion aufzutreten dürfte. Auch zahlreiche Blätter, die wie aus dem Lande erholten, sprechen von einer Uebernahme und Mitbilligung darüber aus. Es ist ja leider keine neue Erscheinung, daß im Reichstage unsere Ähren, und daß dort Mancher, die in vielen Kreisen Ansehen, auch nicht werden. Aber man ist bisher nicht daran gewöhnt gewesen, daß dies von Rednern der national-liberalen Partei geschah, und die öffentlichen und privaten Umgebungen, die durch das Aussehen des Herrn Dr. Hagin hervorgerufen wurden, lassen keinen Zweifel darüber, daß man innerhalb der national-liberalen Partei des Landes nicht geneigt ist, sich an beglückten zu gewöhnen. Wie unterlassen wir die Erwähnung der in der Reichstags-Sitzung vom Donnerstag der an uns gerichteten Blätter, weil durch sie den Abgeordneten Hagin eine Bedeutung beigemessen wird, welche ihm nicht ankommt. Nachdem wir der Ansicht der Kritik gegenüber dem Vorgesagten genügt haben, der durch die Benennung des bei der Fraktion nur hoch zu stehen in Herrn Hagin mit ihrer Vertretung in der Stempelsteuerdebatte befragt wurde, können wir uns jetzt auf den Rücktritt der Reichstags-Redner, daß ein derartiger Mißgriff sich nicht wiederholen werde.“

Württemberg und Preußen.

(Telegramm.) In den zwischen den württembergischen und den preussischen leitenden Kreisen gemeldeten Differenzen schreibt heute die „National-Ztg.“:

„Mit ihnen in wesentlichen nur die Herren von Mittnacht und v. Moltke angehenden Differenzen werden jetzt in der Presse Gerüchte über eine andere schon weiter zurückliegende Angelegenheit in Zusammenhang gebracht, wobei auch diese als einer der Punkte zu dem angeblichen Konflikt dargestellt wird, nämlich die Frage einer engeren Verbindung des württembergischen Reichstags mit dem preussischen Reichstag, als sie seit dem 1. April 1871 durch den württembergischen Reichstagsbeschluss vom 21. Nov. 1871 festgelegt worden ist. Nach unseren Informationen, die wir für authentisch halten, ist der Wunsch nach einer engeren Verbindung des württembergischen Reichstags mit dem preussischen Reichstag, lediglich aus militärischen Gründen, und zwar im Interesse des württembergischen Militärkorps entstanden. Wenn die württembergischen Reichstagsmitglieder in dieser Angelegenheit sich, so häufig auch die württembergischen Reichstagsmitglieder, und zwar weniger unter den dortigen leitenden Militärs, als zwischen diesen und Politikern befinden, die den parlamentarischen Widerstand der schwäbischen Demokratie fürchten. Inzwischen wird

Daniger Dominikaner nicht weniger, für einen kleinen Haidort oder konnte er prächtig genannt werden. Schon allein die Honigblumenblüten anzuführen war ein großes Vergnügen. Honigblumen waren da von jeder Gestalt, zu jedem Preise und für alle Verhältnisse des menschlichen Lebens passend: zum Selbsteisen und zum Beschenken, und ohne Waizen, mit Zucker und ohne solche; in Kunstformen und in Form von Klumpen. Außerdem waren noch allerhand andere Süßigkeiten bei den Honigblumenblüten zu haben. Wer nur wenige Pfennige besaß, konnte schon ein Schächtelchen erhalten, gefüllt mit überzuckerten Anisbonen, welche schieflich schmecken. Besonders aber gefiel mir eine Art von Zuckerbonen. Sie hatten hübsche Gestalt, waren wohl aus und trugen einen zarten Glanz, die schon mit Verzuckerung aus Zuckerzucker garnirt waren. Wenn man diese in die Hand nahm, war sie schon so alt und hart, um noch etwas zu sein, zum Spielen oder noch sehr geeignet. Sie fielen sich ziemlich lange. Erst als der Spüßel fiel, verloren sie ihre Härte und sind dann bei dem großen Nimmachen gänzlich verschwunden.“

Unter den süßen Süßigkeiten, welche Fülle begrenzterwerter Dinge konnte man auf diesem Karussell kaufen, wenn man Geld genug in seinen Beutel gefasst hatte! Für jeden Stand war geforgt, für jedes Alter, für jedes Bedürfnis. Weiblicher Prüg und Land herrschte natürlich vor, aber auch nützliche Sachen waren zu haben, wie Säme und Büchsen, Holzschiffe und Zintenblätter. Für junge Geister gab es schmale Wägen und Pfeifen mit den Bildnissen schöner Damen, für die Kinder hübsche Tierchen, Puppen und Kochgeschirr. An einem Stande konnte man für sehr wenige die Photographie einer Berühmtheit; für doppelte Geld aber, das ein hübsch oder eine Prinzessin kostete, konnte man ebenso auch, wenn man noch unerschrocken war, seinen zukünftigen Schatz bekommen. Das ging eigentlich nicht mit rechten Dingen zu, mochte aber doch wohl zu der sogenannten „weißen Magie“, welche nichts mit der Hölle zu thun hat, gehören.“

Der ein Schindler war, konnte an einer Wunde durch Würfelspiel in den Besitz einer kostbaren Sache gelangen. Hat man einen guten Würfel, so hatte man die Wacht unter vielen Gelegenheiten, von denen der eine fast oder vollständig erloschen war, die andere. Viele wussten dort ihr Glück, die meisten nicht davon, obgleich ich in der Wunde ein Fernometer und eine Mundstücke bemerkte, die ich heute gern gehabt hätte. Wer ich bin ohne Glück beim Würfelspiel und heute in solchen Dingen schon zu viel Glück gehabt. Mit Glück und Glück konnte man an einer andern Stelle zum Gewinn eines Messers kommen. Auf

an diese Abänderung der Militärkonvention, die als ein Teil des Reichs-Vertrages an sich betrachtet zu werden nicht geeignet. Wenn in der demokratischen, liberalen Presse von einer solchen Abänderung nach dem Willen der Militärkonvention mit Baden gesprochen wird, so dürfte damit nur das württembergische Militär aus dem Blick schloßen. Falls Veränderungen einleiten, so werden sie in einer verlässlichen Kommunikation mit dem Reichstag, nicht ohne vorherige und vollständige Verhandlungen bestehen, die im nächsten militärischen Interesse und nicht am wenigsten württembergischen liegen würde.

(Telegramm.) Freiherr v. Barmbiller, den man allgemein als den Nachfolger des württembergischen Gesundheits-Minister annimmt, ist als württembergischer Gesandter in Wien. Der württembergische Botschafter befindet sich in diesem Frühjahr den Gesundheitsminister in Wien zum 1. April nächsten Jahres geschickt, so daß von diesem Zeitpunkt ab Freiherr v. Barmbiller zur Verfügung steht. — Als Nachfolger des verstorbenen Ministers des Inneren Schmidt werden genannt: Freiherr von Dörschach, Staatsrat v. Tjögel und Dr. v. Götz.

Eisenbahnreform in Württemberg.

Vom 15. Dez. ab gelangt auf den württembergischen Eisenbahnen ein Restzug stark zur Geltung, wonach Zeitfaktoren zu beliebiger Benutzung sämtlicher Bahnen Württembergs auf fünfjährige Dauer für alle drei Waggelassen auf 45 bzw. 30 und 20 Mark ausgesetzt werden. Ferner werden eingeführt Fahrbücher für 30 Fahrten innerhalb eines Jahres zwischen zwei Stationen mit ein Drittel Preisermäßigung.

Verstärkung der Militärkonvention.

Leipzig, 9. Dez. (Telegr.-Telegr.) Der Vorschlag gegen die beiden französischen Offiziere wegen Landesverrats wird nicht öffentlich verhandelt. Es handelt sich um eine schwere Falle. Die Anklage umfaßt 80 Seiten. Verteidiger ist Rechtsanwalt Hubler.

Samburg, 9. Dez. (Telegramm.) Der Bürgermeister Dr. Weismann hat sich zum ersten Bürgermeister Samburgs für 1894 gewählt worden.

Heidelberg, 9. Dez. (Telegramm.) Bei den heutigen Gemeindevorwahlen wählten sämtliche 8 öffentliche Kandidaten; die Wähler blieben mit 100 Stimmen in der Minorität.

— b. Man schreibt uns: Die Mittheilung in dem Abendblatte vom Freitag über die Zuzugung eines Gnadenbescheides an Arbeiter der Eisenbahnverwaltung nach 50jähriger Dienzeit erwidert nicht die Entschlossenheit. In dem betreffenden Ministerialdekret ist ausdrücklich gesagt: „Gnaden wie nach 50jähriger bzw. 30jähriger antretender Dienzeit den im Eisenbahndienste beschäftigten Arbeitern und Hilfskräften ein Wohlgefallen gewährt wird, soll fortan denjenigen Arbeitern, welche in aufsteigender Weise 50 Jahre lang im Eisenbahndienste thätig waren, entweder ein Wohlgefallen von 100 M. ausbezahlt oder das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen werden.“ Wer soll der Richter des Autors entscheiden sein. Das durch die neubestimmte Gnadenanwendung aber die seit Jahren ungenutzten Bestimmungen nach 50jähriger bzw. 30jähriger vorwärtiger Dienzeit in Fortfall kommen sollen, ist eine Entstellung seitens des betr. Verordnungsorgans. Der Arbeiter im Eisenbahndienste soll während der betreffenden Fälligkeit nach 50jähriger Dienzeit ein Gnadenbescheid von 50 M., nach 30 Jahren eine solche von 50 M., nach weniger als 15 Jahren aber 100 M. oder das Allgemeine Ehrenzeichen erhalten.

Oesterreich-Ungarn.

Der Wiener Bürgermeister.

Wien, 9. Dez. (Telegramm.) Heute vormittag fand die feierliche Vereidigung des Bürgermeisters Dr. Prig durch den Statthalter, Baron von Rindmann, statt. Der Statthalter versicherte hierbei dem Gemeinderat seiner kräftigen Förderung und Unterstützung, indem er darauf hinwies, daß der erwünschte Erfolg der Thätigkeit des Gemeinderates um so sicherer eintreten würde, je mehr der Geist der Wähligung herrsche und eine lebensfrohe Stimmung der schwebenden

ein größtes Wohl waren zahlreiche Tafelmesser mit der goldenen Klinge angepfeift, nach denen wurde mit Äugen geworfen. Wer den Ring über ein Messer warf, hatte es gewonnen. In der Mitte aber standen zwei Messer über einander. Wer darüber warf, der gewann beide, was war der Königswort. Vor dem Spielbrett standen viele junge Waise. Die meisten mühten sich vergebens, ab und zu zog aber doch einer mit einem gewonnenen Messer ab. Es hatte etwas sehr Berührendes, sich an diesem Wettkampf zu betheiligen, nachdem ich aber einmal vor Jahren bei solcher Gelegenheit nach vielen vergeblichen Versuchen ein Messer gewonnen, dessen beide Klänge von diehlamen Tisch waren, habe ich gelobt, nie wieder mit Äugen nach Tafelmessern zu werfen.“

Am Nachmittag kam das Karussell gut in Aufnahme und in reichlicher Umfassung. Es war eines der schönsten seiner Art und hatte einen trefflichen Bestand von Fischen, Krabben, Fischgräten und Tierspielen, zwischen denen auch ein paar Giraffe mit liefen, wie das aus Karussell mitunter vorkommt. Wagen waren drei da, die ich nach ihrer Vernehmung als den Löwenwagen, den Löwenwagen und den Seerjungfrauenwagen bezeichnet will. Gerührt wurde das Ganze durch zwei Schiffe, welche die Leute mitgebracht hatten. Abwechselnd verließen sie den schweren Dienst, zwei gute brave Thiere. Für ihren Herrn ein wahrer Schatz; denn nicht jedes Pferd erträgt es, immer im Kreise herumzuführen, diese aber waren darauf gewöhnt und hielten es aus, ohne ihren Verlust dabei zu verlieren. Die Umfarbten wurden von der Frau des Karussellbesizers geleitet, die zugleich den ersten Mann eines Triangles begleitete. Es war eine noch ziemlich junge Frau, die einst schon gewesen sein mußte. Jetzt aber lag auf ihrem Gesicht eine eigenheimliche Gleichgültigkeit. Sie sah immer aus wie trübsinnig, und als ob nichts sie anginge von dem, was um ihr herum vorging. Das für ein Stück Leben wohl hinter ihr liegen mochte! Als es dimel geworden, wurde das Karussell glänzend erleuchtet, und auf der Krabbenwaise ging es lebhaft zu. Ich mischte mich unter die Wägen und sah zu. Da ergriff mich ein starkes Verlangen, mitzufahren. Ein tüchtiger Entschluss, und schon sah ich im Seerjungfrauenwagen. So machte ich die Tour einmal mit und zweimal und darauf noch mehrere male. Mich erlab aber von hohem Aufsehen herab die Frau des Karussellbesizers, dem ich als Gast angeschlossen, und mich fahren zu sehen, machte ihr ein solches Vergnügen, daß sie ganz für sich vor dem Herde gelangt haben soll. Später kam sie auch zum Karussell herunter, und ich sah sie auf einem Pferde sitzen. Soll ich meine offene Meinung sagen, so ist es die, daß mir die Karussellfahrt sehr gefallen hat. Ich habe in Berlin manchen vornehmer Bekanntheit an Doktoren, Professoren,

fragen Platz greife. Der Bürgermeister schloß in seiner Erwiderung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser.

Statten.

Zur Kabinetsbildung.

Rom, 9. Dez. (Telegramm.) Crispien wird heute dem König eine zugehörige Antwort geben. Er wollte gestern Banardelli besuchen; da er ihn nicht fand, ist er heute wieder dahingegangen, um ihm das Justiz-Minister anzu-bieten. Das Unterrichts-Minister hat er Baccelli angeboten; der Beirath Sonnino's als Finanzminister ist sehr wahrscheinlich.

Brasilien.

Zum Aufstand.

(Telegramm.) Nach einem Drahtbericht der „Times“ aus Rio de Janeiro (woburh das Telegramm im gestrigen Abendblatt ergänzt wird. Red.) werden in Desterro, dem Siege der provisorischen Regierung, in den nächsten Tagen wichtige Ereignisse erwartet. Admiral de Gama erließ ein Manifest, in welchem er erklärt, er habe aus patriotischen Gründen sich veranlaßt gesehen, sich den Reichen seiner anzuschließen, die mit Waffengewalt eine Regierung wieder herzustellen wollten, die am 15. Nov. 1889 in einem Angeblieh nationaler Ueberführung zum Schaben der Nation beiseite geworfen sei. Der Admiral fordert alle konservativen Klassen Brasiliens auf, das durch den Militarismus von 1889 auferlegte unerträgliche Joch zum Nutzen der Loyalität abzuschießen. Sämtliche Verträge der Warum, die sich bisher unterzeichnet, haben sich dem Admiral de Gama begeistert angeschlossen.

Halle und Umgebung.

Halle, 10. Dez.

— Wie aus den Mittheilungen im gestrigen Abendblatte über den Anfall der Stadtvorwahlen von 3 Wählerklassen des 2. und 3. Bezirks hervorgeht, sind die drei Kandidaten der bürgerlichen Parteien in dieser Stichwahl mit bedeutenden Mehrheiten gewählt worden. In 2. Wahlbezirk betrug das Mehr an Stimmen, welches von sozialdemokratischen Partei noch angebracht wurde, nur 23 (236 gegen 213 in der Hauptwahl); die Annahme der Herr v. Rindmann'schen Halle abgegebenen Stimmen belief sich dagegen auf 222, so daß, ganz abgesehen von den im ersten Wahlgange für Herrn v. Rindmann abgegebenen 121 und den 22 schriftlichen Stimmen, immer noch 89 Stimmen mehr auf den bürgerlichen Kandidaten zu vereinigen. Im 3. Bezirk war der Zuwachs der bürgerlichen Stimmen noch aufzufinden, denn hier erhielt Dr. Kaufmann 263 und Dr. Kaufmann 263 gegen 361 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl, während der Zuwachs an sozialdemokratischen Stimmen 123 bzw. 135 betrug. Inwieweit der in diesem Bezirk vertheilte Wahl der Wähler des Dritten kommunalen Bezirkes vertheilte Partei, für die sozialdemokratischen Kandidaten oder gar nicht zu stimmen, Folge geleistet wurde, läßt sich jetzt noch nicht feststellen; die Vermuthung aber, daß das Eine oder das Andere in verschiedenen Fällen geschehen ist, läßt sich nicht ohne Weiteres von der Hand weisen. Wie dem aber auch sei — die bürgerlichen Parteien können über den Anfall dieser Stadtvorwahlen, bei welcher der erste heftige Ansturm der Sozialdemokraten auf unsere Gemeindevorstellung siegreich zurückgeschlagen wurde, zufrieden sein. Möge der weitere hollische Bürgerkrieg, der sich bei dieser Gelegenheit aufs neue offenbarte, immer mehr erlöschen und sich bei späterer Gelegenheit wieder in gleicher Weise beschließen!

— Die Magistratsvorlage, betr. Anstaltlinienrequisitur des württembergischen Reichstags und der ehemaligen „Halle“ gelegenen Stadtheile, ist in der letzten Sitzung der Finanzkommission noch nicht zur Entscheidung gelangt. Demnach wird der Magistrat die Zurücklegung einiger Straßen und eine Reorganisation der verschiedenen Höfen und Gassen unter Beachtung der württembergischen und württembergischen Verhältnisse an. Diese Aufgabe wird durch die Magistratsvorlage, wie wir f. B. mittheilen, an sich glücklich gelöst, trotz

Direktoren, Geheimräthen und Regierungsräthen. Allen diesen gebe ich den Rath: wenn sie sich einmal ein Vergnügen machen wollen, nach W. zum Jagrmarkt zu fahren und das Karussell zu besichtigen. In der Hand kennt sie niemand, ich aber will nichts darüber verlaun lassen, wenn mir von ihnen ein tüchtiges Schweigegebot zugebilligt wird.“

Um die Zeit, als Lina auf der Krabbenwaise erschien, kamen auch viele andere Wägen, die des Handdienstes ledig waren, zum Karussell, andere schritten folgten dem Tanzboden auf. Gestagt wurde an drei Orten mit lebhaftem Eifer, und die Paare drösten sich zum Theil in drangvoll fürderlicher Einge. Unbesinnlich saßen in den Bierhäusern, qualitäten aus ihren Pfeifen, was sie konnten, und ertrugten sich des Karussells, der ihnen von einigen fahrenden Musikanten und Musikanten geboten wurde. Man hörte eine Geige wimmern, eine Clarinetten, und dazwischen ließ ein armer bedürftiger Mann einen schönen neuen Violoncell erklingen. Ich sehe aber vor fast nichts, weder vom Publikum noch von den Musikanten, so habe überhört war der Taktaktaktakt.

Zwischen den Tuden war es am späteren Abend ziemlich einmal geworden. Man sagte mir aber, das Geschäft blühe noch einmal wieder nach Winterrath. Dann können die jungen Waise mit ihren Schönen vom Tanz und vom Bier, und dann würde Honigblumen gekostet mehr als den ganzen Tag über. So war es offenbar auch. Ich war eingeschlafen, trotz des Karussells, das sich bis tief in die Nacht hinein drehte. Gegen Morgen wachte ich auf. Es ging lebhaft und laut weiter, wie waren vom Tanzboden um von der Bierbank gekommen. Nach dem Ritt, den sie machten, war die Stimmung gehoben und der Honigblumenabtag befriedigend.

Am anderen Morgen sah die Gasse, wo es am Tage vorher so frühlich zugegangen war, die und traurig an. Die Händler hatten schon wieder eingezogen, was ihnen an Waare verbleiben war, das Karussell wurde abgebrochen, von den Tuden standen nur noch kümmerliche Gerippe da. Mit dem Padapaper, das an der Straße lag, trieb der Verkehr sein Spiel. So schnell geht auch das Schicksal vorüber. Ein langer Tag war es wieder bis zum nächsten Jagrmarkt. Am, ein Teil davon ist selbst schon vergangen. Bald wird wieder der Aufbruch eingeleitet, wenn der verläßt ist und rein geworden und eingepackt, und die Paide hat auch schon abgeholt, dann ist wieder Jagrmarkt. Unterdessen wird die Spritzenprobe abgehalten.